

I. Ueber von Sicard benutzte Chroniken-Hss.

Man wird es im Allgemeinen gewiss für kein besonderes Vergnügen erachten, eine mittelalterliche Chronik auf ihre Quellen zu untersuchen, und doch hat es zuweilen etwas anziehendes, einen solchen Chronisten bei seiner Arbeit zu beobachten. Wenn man da zunächst festgestellt hat, welches Quellenmaterial ihm überhaupt zu Gebot stand, kann man seine Thätigkeit genau verfolgen, man sieht, wie er bald dies, bald jenes Buch nachschlägt, was ihn aus dem vorhandenen Stoff am meisten interessiert, indem er der einen Quelle dies, der anderen jenes entlehnt. Man beobachtet, wie ihm bei der Vergleichung verschiedener Berichte Zweifel aufstossen, wie er diese zu umgehen oder zu lösen, wie er Widersprechendes zu vereinigen oder zu erklären versucht. Man dringt so nicht nur in die Arbeitsweise, sondern auch in die ganze Denkweise und in die Ideenkreise eines solchen 'Geschichtschreibers' ein. Einen erhöhten Reiz gewinnt solche Forschung, wenn der Chronist nicht einfach abschreibt und compiliert, sondern den für ihn vorhandenen Quellenstoff zu durchdringen und sich geistig zu eigen zu machen bestrebt ist, wenn er verschiedene Berichte über gleiche Ereignisse und dieselben Epochen nicht mechanisch zusammensetzt, wie es meist geschieht, sondern wirklich zu vereinigen und auszugleichen, den einen aus dem andern zu ergänzen und zu berichtigen sucht.

Ein solcher Chronist ist Sicard von Cremona. Da er solches Bestreben hat, ist es selbstverständlich, dass er den Wortlaut der ihm vorliegenden Quellen meist nicht festhalten kann und will, sondern ihren Inhalt bei der meist noch stark kürzenden Vereinigung in neue Form bringen muss. Es ist natürlich, dass bei solcher Arbeitsweise die Schwierigkeit der Quellenuntersuchung bedeutend zunimmt. Es kommt dazu, dass für das Alterthum ihm wie vielen anderen Chronisten eine ganze Reihe von Quellen verschiedener Entstehungszeit vorlag, deren Verfasser aber